variiert bei uns nicht besonders, lediglich ein bei E. Fischer geschlüpftes Stück zeigt den hellen Innenrandspiegel zu einem weißen Mittelfeld erweitert und hat damit etwas Ähnlichkeit mit *Pamene juliana*, mit der die Art früher in einen Topf geworfen wurde. Die bereits früher getroffene Feststellung der verborgenen Lebensweise des *herrichiana*-Falters wurde neuerdings bestätigt. Wir fanden viele Raupen, aber nicht einen einzigen Falter. Die Raupe lebt, vereinzelt im Winter, gerne in Kolonien. Es sind bestimmte Bäume, die sichere Ausbeute ergeben, unter kleinsten Rindenstückchen finden sich manchmal 3—4 Kokons, und zwar stets nur dort, wo abgestorbene Rinde mit lebender zusammenstößt. Unter toter Rinde findet sich das Tier nicht. An anderen Buchen wiederum kann man lange suchen, ohne nur ein Gespinst festzustellen. Wie die Raupe aufwächst, haben wir bisher nicht herausbekommen. Ob sie wohl in Bucheckern lebt? 1951 war ein gutes Bucheckernjahr, da war die Raupe häufig. 1952 gab es hier kaum welche, in diesem Winter ist das Tier sehr selten. Oder ist es in andere Bäume „umgezogen"?

Anschrift des Verfassers: Hof a. d. Saale, Hermann-Löns-Str. 29.

Zwei neue Endrosinae-Formen (Lep.-Het.)

Von Franz Daniel

Herr H. Thomann hat in seiner hervorragend schön ausgestatteten Arbeit „Die *Endrosa* in Graubünden" (Mitt. Schw. E. G., 24, 1951) eine klare Übersicht über die subspeciphischen Zusammenhänge der Vertreter dieser Gruppe und die Variationsbreite der einzelnen Arten gegeben. Er versteht dabei unter *Endrosa* alle bei „Seitz" und anderen Autoren in den Gattungen *Philea* Z. und *Endrosa* Hbn. eingeordneten Arten, eine Zusammenfassung, der ich mich nicht anschließen kann, worauf ich bereits in dieser Zeitschrift hingewiesen habe (Jg. 1 p. 27, 1952). Wenn ich hier noch zwei weitere, bisher in der Literatur nicht erwähnte Formen beschreibe, so deshalb, weil ich der Ansicht bin, daß die Variationsstufen der Arten und Unterarten in den meisten Fällen (soweit es sich nicht um durch extreme Zufallseinflüsse bedingte Abweichungen handelt) erbgebunden sind und also unser Interesse in dem gleichen Umfang verdienen wie jede Subspecies, von der wir ja im einzelnen meist ebenfalls nicht zuverlässig nachprüfen können, ob es sich um eine wirklich erbgebundene oder oekologisch bedingte Änderung handelt. Für die beiden hier eingeführten Formen bestehen zudem — nach allem was wir nach Analogieschlüssen sagen können — kaum Zweifel, daß es sich um Abweichungen handelt, die in der Erbmasse verankert sind. Für den taxonomisch arbeitenden Entomologen muß auf diese beiden neu aufgefundenen Formen noch ganz besonders deshalb hingewiesen werden, weil sie zeigen, daß die bisher vielfach angegebenen Hauptunterscheidungsmerkmale: „*irrorella* Cl. ♂ und *andereggi* HS. haben schwarze Vorderflügel-Unterseite — *aurita* und ihre Formen gelbe", gelegentlich in ihr Gegenteil verkehrt werden können.

Philea andereggi HS. f. n. **clara.** Auf der Vorderflügel-Unterseite sind die Adern und Außenrandpunkte grau wie bei normalen Stücken.

Der Raum zwischen Adern bleibt jedoch reingelb, ohne jeden schwärzlichen Verdunkelungsschleier. Die Oberseite weist keine Veränderung der dunklen Zeichnungselemente auf.

Holotypus: ♂ Stubaier Alpen; Franz-Sennhütte, 2200—2600 m; 13. bis 17. VII. 1952. F. Daniel leg.

Paratypus: ♂ Terolis mer.; Sum alp.; 1. VIII. Dannehl leg.

Beide in meiner Sammlung.[1])

Endrosa aurita ramosa f. n. **abundata.** Die Vorderflügel-Unterseite ist ausnehmlich der Säume einheitlich tief schwarzgrau übergossen, die schwarze Aderbestäubung ist nur mehr undeutlich sichtbar. Der dunkle Schleier reicht bis zu den Randflecken. 1 ♂ hat nur hellgraue Überhauchung der Vorderflügel-Unterseite, die gelbe Grundfarbe bleibt in einem durch die Zelle gehenden, bis zum dritten Saumpunkt reichenden Strahl rein erhalten. Die Unterseiten-Verdunkelung ist völlig unabhängig von der Stärke der Entwicklung der Schwarzzeichnung auf der Oberseite, tritt also bei oberseits nur mäßig verdunkelten Stücken ebenso auf wie bei dort stark verschwärzten Exemplaren.

Holotypus: ♂ Stubaier Alpen; Franz-Sennhütte, 2200—2600 m; 2. bis 9. IX. 1951; leg. et coll. F. Daniel.

Paratypen: 3 ♂♂ wie Holotypus.

3 ♂♂ Stubaier Alpen; Schafgrübler Spitze, 2900—3000 m; 25. bis 27. VII. 1952; leg. et coll. F. Daniel.

1 ♂ Oberengadin; Alp Muragl, 2600 m; 6. VIII. 1952; leg. et coll. Thomann.[2])

Anschrift des Verfassers:
Zoologische Sammlung des Bayr. Staates, München, Menzinger Str. 67.

Geschlechtsdimorphismus am Flügelgeäder von Strymon spini Schiff. (Lep., Rhopalocera)

Von **Th. A. Wohlfahrt**

Bekanntlich unterscheiden sich die beiden Geschlechter des Zipfelfalters *Strymon spini* Schiff. sehr auffallend durch den Duftfleck, der sich bei den Männchen auf den Vorderflügeln am oberen äußeren Ende der Diskoidalzelle befindet. Es dürfte wenig bekannt sein, daß dieser Unterschied viel tiefgreifender ist und sich in diesem Bereich auch auf

---

[1]) Bei *Philea irrorella* Cl. mitteleuropäischer Herkunft konnte ich bisher noch kein ♂ mit reingelber Vorderflügelunterseite feststellen. Beim ♀ aus Flachlandfundorten kommt dies nicht selten vor. Im Bereich der Form (oder Art?) *flacicans* Bsd. aus den Alpes Maritimes, Basses Alpes und Central-Italien ist reingelbe Unterseite der Vorderflügel nicht selten bis ausschließlich, ebenso bei Populationen der spanischen Pyrenäen. Da es mir aber vorerst noch unsicher erscheint, ob alle diese Formen überhaupt zu *irrorella* gehören, lasse ich sie hier außer Erwähnung. Es würde sich in diesem Fall auch um kein Modifikations-, sondern um ein Art- bzw. Unterartmerkmal handeln.

[2]) Herr Thomann teilte mir auf Anfrage mit, daß er diese Form nach Abschluß seiner Arbeit erstmals in dem angeführten Stück gefangen habe, und schickt mir ein Photo derselben, welches die volle Übereinstimmung mit meinen Faltern zeigt. Ich danke Herrn Thomann auch an dieser Stelle für seine freundliche Unterstützung.